

## Wochenspruch

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Johannes 10,11a.27-28a

## Gebet des Tages

Jesus Christus,  
du bist der gute Hirte.

Du führst uns auf deinen Wegen und lässt es uns an nichts mangeln.

Gib, dass wir auch in schweren Zeiten auf deine Fürsorge vertrauen.

Bewahre uns und unsere Gemeinden in der Gemeinschaft mit dir.

Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Gottesdienst feiern. Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, M9, 244.

## Lesung

**Evangelium:** Johannes 10,11-16(27-30)

<sup>11</sup> Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. <sup>12</sup> Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, <sup>13</sup> denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. <sup>14</sup> Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, <sup>15</sup> wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. <sup>16</sup> Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. <sup>27</sup> Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; <sup>28</sup> und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. <sup>29</sup> Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. <sup>30</sup> Ich und der Vater sind eins.

## Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

## Lied

EG 274,1-5 Der Herr ist mein getreuer Hirt

*Text: Augsburg 1531*

*Melodie: Johann Walter 1524*

## Predigt

Die Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!  
Amen.

**Hesekiel 34,1-2(3-9)10-16.31**

*1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?*

*(3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. 4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. 5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. 6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht. 7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort! 8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten, 9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!)*

*10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. 31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.*

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute ist der Hirtensonntag, es geht um Gott als guten Hirten. Viele kennen die tröstlichen Worte aus dem Psalm 23: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ und gerne gesungen wird das Lied: „Weil ich Jesu Schäflein bin.“ Ein tröstliches Bild – und doch tun sich viele Menschen heutzutage schwer damit. Hirten mit Schafen gehören nicht mehr zum alltäglichen Leben wie in biblischen Zeiten und für viele ist es auch eine fremde Vorstellung, sich selbst als Schaf vorzustellen, das jegliche Verantwortung abgibt und alles dem Hirten überlässt. „Ich will doch kein dummes Schaf sein“ – so sagt es eine Konfirmandin beim Gespräch über den Psalm 23. Ja, das ist richtig, dass dieses Bild heutzutage fremd sein kann und dass viele kein Schaf sein wollen.

Umso schöner ist es, dass heute im Predigttext zwar auch der Hirte im Mittelpunkt steht, aber verbunden mit leidenschaftlichem, revolutionärem und staatskritischem Denken.

Auf „die da oben“ schimpfen wir gerne. Seinen Ärger über die Politiker und Manager aus höheren Etagen ausdrücken, das geht vielen leicht von den Lippen. Viel fällt uns ein, worüber wir uns ärgern könnten – über Ungerechtigkeit, über Steuerlast, über scheinbar falsche Entscheidungen oder auch offensichtliche Fehltritte. Das ist in der Kirche auch nicht anders – in der Gemeinde kritisiert man vielleicht Entscheidungen des Kirchenvorstands oder auch des Dekanatsausschusses oder aber man schimpft auf „München“ – „die da oben“. Es ist ja auch bequem, wenn man auf „die da oben“ schimpfen kann – denn damit weise ich die Verantwortung schon einmal weg von mir.

Keine Frage: Die Verantwortlichen kritisch begleiten, das gehört zu einem demokratischen

Staat dazu und das ist auch in einer evangelischen Kirche wichtig, ja, es ist auch Ausdruck davon, dass es uns nicht egal ist, was passiert, sondern dass wir uns Gedanken machen, dass wir mitdenken und uns die Sache wichtig ist.

Dennoch ist es eine Versuchung, vorschnell mit dem Finger auf andere zu zeigen, statt auch mich zu fragen, wo ich mich vielleicht einbringen könnte oder welche Mitverantwortung ich trage.

Beides ist also wichtig: Zum einen nicht leichtfertig anderen die Schuld in die Schuhe schieben und auf „die da oben“ zu schimpfen, auf der anderen Seite ist es aber eben auch wichtig, den Finger in die Wunde zu legen und Verantwortliche kritisch zu begleiten.

Auch in der Bibel gibt es die Tradition, die Mächtigen zu kritisieren – besonders bei den Propheten wird immer wieder Ungerechtigkeit angemahnt und die Propheten kritisieren nicht selten im Namen Gottes „die da oben“.

Der Prophet Hesekiel spricht im Namen Gottes gegen die Hirten Israels, also diejenigen, denen die Verantwortung für das Volk übertragen wurde. Da heißt es:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

Was darauf im Text folgt, das sind Worte mit schweren Vorwürfen. Die zentrale Kritik ist: Diese Hirten sind es nicht wert, Hirten genannt zu werden. Diese sogenannten Hirten weiden sich selbst! Das heißt: Sie kümmern sich nur um ihren eigenen Vorteil, drehen sich um sich selbst und nehmen ihre Verantwortung für andere nicht wahr. Wenn man das so liest, dann denkt man sich: Das kommt mir irgendwie bekannt vor! Korrupte Eliten im Großen wie im Kleinen, skrupellose Führungskräfte in Religionen und Gesellschaften, in Politik und Wirtschaft, in Kirche und Staat! Hirten, die nur sich selbst weiden, die nur ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen, ihren eigenen Kopf zu retten versuchen. Mit anderen Worten: Allem Anschein nach hat sich in der Menschheitsgeschichte seit mehr als 2.500 Jahren, seit den Worten aus dem Buch des Propheten Hesekiel, nicht viel geändert. Wenn wir die Mächtigen dieser Welt betrachten und herausfinden, welche Menschen in unserer Welt Einfluss haben, dann kann einem an der einen oder anderen Stelle angst und bange werden. So könnten wir mit dem Propheten Hesekiel in das Schimpfen auf „die da oben“ einstimmen.

Die Rede von Gott als dem guten Hirten hält aber auch mir und dir den Spiegel vor: Wo kreise ich denn nur um mich selbst? Wo versuche ich „meine Schafe“ ins Trockene zu bringen, statt den Vorteil auch für andere zu suchen? Auch ich werde gefragt: Weide ich nur mich selbst oder auch die, die mir anvertraut sind? Du wirst gefragt: Bemühst du dich, dass es nur dir selber gut geht oder auch deinen Mitmenschen? Die Mitmenschen, die uns anvertraut sind, finden wir bereits in der eigenen Familie, den / die Partner\*in, Kinder, Eltern, Großeltern, Schwiegereltern und die Mitglieder der erweiterten Familie oder auch noch weiter: Arbeitskollegen, Nachbarn, Freunde... An vielen Stellen sind wir gefragt, Hirtinnen und Hirten zu sein.

Als diese Worte des Propheten Hesekiel gesprochen wurden, war Israel, ca. im 6. Jahrhundert vor Christus, in der Gefangenschaft in Babylonien, dem heutigen Irak, und an einem Tiefpunkt ihrer Geschichte. Und besonders in so einer schwierigen Lage ist man angewiesen auf verantwortungsvolle Leiter. Die Kritik des Propheten jedoch zeigt, wie schlimm es um die Verantwortlichen damals stand. Doch der Prophet Hesekiel kritisiert nicht nur, sondern er bringt eine neue Perspektive mit ein. Neben dem kritischen Blick auf die „Hirten Israels“ wird Gott als der wahre Hirte, der gute Hirte ins Spiel gebracht. Besonders mit dem Hintergrund der unzulänglichen „Hirten Israels“ strahlt die Barmherzigkeit und Güte Gottes umso mehr auf.

Diese Botschaft sollte dazu helfen, dass die Israeliten in ihrer Situation nicht resignieren und sich mit dem Status quo abfinden und schicksalsergeben fallen lassen. Der Prophet Hesekiel zeigt eine Alternative auf: der gute Hirte – der Gott, der die Israeliten schon einmal aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hat. Das ist der Gott, der uns auch heute zu unserem Gottesdienst hier in der Kirche zusammengerufen hat und der jetzt in unserer Mitte ist: Der aus Unterdrückung und Gefangenschaft befreiende und herausführende Gott. Ein Gott, der wie ein

verantwortungsbewusster Hirte handelt: Er weidet seine Herde. In seinem Namen sind wir hier versammelt.

Das Gottvertrauen führte damals nicht nur dazu, dass die Menschen getröstet wurden, sondern sie konnten weiterleben, schwierige Situationen durchstehen und beherzt daran gehen, das Leben zu gestalten, allen Widrigkeiten zum Trotz.

Die beiden Pole gehören hier zusammen: Kritische Zeitgenossenschaft und Trost, Gottvertrauen und Mut zum Gestalten.

Wenn wir in dieser nachösterlichen Zeit den Text des Propheten Hesekiel lesen, dann haben wir noch ein tieferes Bild von diesem guten Hirten. Spätestens seit Christus lässt sich erkennen, wie die Barmherzigkeit Gottes aussieht: Seine Art und Weise, wie er mit denen, die sich ihm anvertrauen, umgeht. Was für ein guter Hirte unser Gott ist, das sehen wir im Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus: Der gute Hirte ist nahe denen, die ihn brauchen, er lässt die Kinder zu sich kommen, geht zu den Aussätzigen und Sündern, kümmert sich um die, die krank sind an Leib und Seele, hält Tischgemeinschaft mit denen, mit denen sonst keiner sitzen wollte. Dieser gute Hirte wäscht seinen Jüngern nicht den Kopf, sondern die Füße.

Das ist unser Hirte – das ist unser Gott. Und: dieser Hirte steht bis zum Ende für die Seinen ein und sucht nicht seinen Vorteil, sondern nimmt Leid und Schmerz für alle auf sich.

Liebe Gemeinde,

wenn wir heute vom guten Hirten sprechen und singen, dann ist das sowohl kraftvoll, als auch tröstlich. Revolutionär und verheißungsvoll. Die Rede vom guten Hirten gibt ein Leitbild für alle Hirten in dieser Welt.

Ja, wir dürfen und müssen „die da oben“ kritisch begleiten und Missstände anprangern. Weil Gott, der gute Hirte, Maßstäbe gesetzt hat. Daran müssen sich „die da oben“, aber auch wir alle uns messen lassen.

Und dennoch können wir dem Hirten aller Hirten vertrauen und auf seine Vergebung, Stärkung und Begleitung hoffen.

Kritische Zeitgenossenschaft und tiefes Gottvertrauen gehen Hand in Hand.

Als man den alten Theologen Karl Barth einmal fragte, wie er seinen persönlichen Glauben auf eine Kurzformel bringen könne, antwortete er mit dem Kinderlied:

„Weil ich Jesu Schäflein bin Freu' ich mich nun immerhin  
Über meinen guten Hirten Der mich wohl weiß zu bewirten  
Der mich liebet, der mich kennt Und bei meinem Namen nennt.“

Da hat dieser Theologieprofessor ein Gelehrtenleben zugebracht, dicke Bücher über den christlichen Glauben geschrieben, so tief nachgedacht über Gott und den Menschen wie selten einer, - und am Schluss hat nur das Eine wirkliche Bedeutung: „Ich bin ein Schäflein.“ Ist das nicht schön – ja kraftvoll und tröstlich zugleich -, dass der wohl berühmteste deutsche Theologe des vergangenen Jahrhunderts das sagt: „Ich bin Jesu Schäflein. Mehr brauche ich nicht. Mehr will ich auch gar nicht sein. Nicht meine Professorenwürde zählt. Nicht meine Bücher, die ganze Regale füllen. Nicht meine Leistungen und mein Arbeiten sind das wirklich Entscheidende. Jesu Schäflein: mehr will ich gar nicht sein.“ Amen.

Amen.

... und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

## Fürbitten

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Gib  
Brot für die Hungrigen,  
Gerechtigkeit für die Unterdrückten,  
Kraft für die Schwachen.  
Mache uns zum Werkzeug deiner Gerechtigkeit.  
Wecke die Gewissen der Menschen.  
Ebne den Weg zum Frieden für alle Völker.  
*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:  
Führe uns auf grüne Auen und zum frischen Wasser,  
damit wir uns erinnern, wie es sein soll:  
das Wasser trinkbar,  
die Erde fruchtbar,  
die Schöpfung sehr gut.  
*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:  
Erquicke unsere Seelen.  
Gib Mut und Kraft für das Leben,  
damit wir nicht in Verzweiflung und Bitterkeit versinken.  
Gib Klarheit und Einsicht unserem Verstand,  
damit wir Unrecht nicht Unglück nennen.  
*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:  
Führe Regierende und Parlamente auf rechter Straße,  
damit sie geleitet werden von Weisheit und Mitgefühl  
und Wege zum Guten suchen.  
Hilf, dass die von Krieg und Bürgerkrieg zerrütteten Länder  
aufatmen und Frieden finden können.  
*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:  
Nimm uns die Angst in dunklen Tälern.  
Hilf den Menschen, die auf der Flucht sind,  
versöhne, die sich voneinander getrennt haben,  
richte die Müden auf,  
tröste die Kranken,  
gib Hoffnung den Sterbenden.  
*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:  
Bleibe bei uns.  
Bereite uns den Tisch (mit Brot und Wein),  
damit wir bei dir bleiben  
und uns ausstrecken  
nach deiner Barmherzigkeit,  
nach einer bewohnbaren Erde  
und einem Haus,  
das ewig ist im Himmel.

## Vaterunser

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben  
unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

## Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen

## Lied

EG 140,5 Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist

*Text: Gerhard Tersteegen 1745*

*Melodie: Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit (Nr. 300)*

*Satz: Claude Goudimel 1565*

*Bleiben Sie gesund und behütet!*